

Uwe Wittstock: „Marseille 1940. Die große Flucht der Literatur“

## Exemplarische Schicksale

Von Hans von Trotha

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 4.3.2024

**Nach „Februar 1933. Der Winter der Literatur“ (2021) erzählt Uwe Wittstock von der „großen Flucht der Literatur“ aus Deutschland 1940. Er wendet ein inzwischen etabliertes Verfahren der Kulturgeschichtsschreibung an und erzählt die Geschichte(n) dabei kurzweilig, berührend, spannend und umfassend.**

Was Verfolgung, Flucht, Vertreibung für Menschen bedeutet, lässt sich nur anhand individueller Schicksale nachvollziehen. Insofern ist Uwe Wittstocks Erzählung über den Exodus deutscher Intellektueller über Frankreich aus Nazideutschland mehr als eine kulturhistorische Unternehmung. Die Schicksale sind exemplarisch zeitlos, solange Menschen gezwungen werden, ihre Heimat zu verlassen. Die Prominenz der Protagonistinnen und Protagonisten sichert der Fallsammlung allerdings besondere Aufmerksamkeit.

### Bestsellerträchtiges Erzählverfahren

Mit „1913“ hatte Florian Illies 2013 durchschlagenden Erfolg mit einem inzwischen vielfach adaptierten, stets bestsellerträchtigen Erzählverfahren für kulturhistorische Themen: dem pointierten Montieren von Zitaten und anekdotisch zugespitzten Erzählsplintern in filmischer Schnittmanier, immer im Präsens, immer zwischen Personen und Perspektiven hin- und herspringend. Die Vorzüge des Verfahrens liegen auf der Hand: Es erlaubt kurzweiliges, unmittelbar berührendes Erzählen und immerhin den indirekten Verweis auf vielschichtige Hintergründe in nachvollziehbaren, leicht kommensurablen Zuspitzungen bei einem hohen Grad an Identifikation. Die Gefahren sind es auch: Nicht immer werden die isolierten Episoden der Bürde, größere Zusammenhänge zu repräsentieren, und der Komplexität der jeweiligen Charaktere gerecht, bisweilen fehlt die ordnende Hand eines Interpreten, und es scheint nicht immer leicht zu sein, einer gewissen Überpointierung zu widerstehen, die die Form strukturell nahelegt.

### Ein Panorama als Kaleidoskop

Uwe Wittstock hält sich da zurück. Das kann er auch. Denn die Geschichte, die er zu erzählen hat, und die Schicksale, aus denen er diese Erzählung flicht, sind so schlagend, spannend und berührend, dass es einer zusätzlichen Inszenierung nicht bedarf. Das handelnde Personal könnte illustrieren nicht sein. Im Marseilles des Jahres 1940 steckt die Crème de la

Uwe Wittstock

### Marseille 1940. Die große Flucht der Literatur

Verlag C.H. Beck, München 2024

352 Seiten

26 Euro

Crème der deutschen Kultur auf der Flucht vor der Nazibarbarei fest – von Lion Feuchtwanger, Franz Werfel und Alma Mahler-Werfel, Golo und Heinrich Mann über Anna Seghers, Hannah Arendt und Walter Benjamin bis zu Franz Mehring und Max Ernst – um nur einige zu nennen. Jedes einzelne Schicksal zwischen Absurdität und Tragik wäre für sich ein Film (die Orientierung an filmischen Erzähl- und Schnittformen ist offensichtlich), das Ganze ist ein Panorama als Kaleidoskop, dabei umfassend recherchiert und souverän arrangiert. Zusätzliche Spannung entsteht, weil die Form im Gegensatz zum historischen Bericht wie erzählende Literatur eine Position einnimmt, in der die Betroffenen nicht wissen, wie eine Situation ausgehen wird. Das transportiert einiges von der erlebten Dramatik auch in den Fällen, die gut ausgehen werden.

Mittendrin als Bindeglied die schillernde Figur des amerikanischen Journalisten und leidenschaftlichen Intellektuellenretters Varian Fry, dem der Einsatz für die Vertriebenen nicht viel Glück brachte und dem auch im Nachgang lang keine angemessene Würdigung widerfuhr. In diesem Buch findet das, quasi nebenbei, statt. Es ist nicht die einzige wichtige, wo nicht überfällige Erinnerung, die es zu bieten hat.